

Lopshofmaler kämpfen mit der Balance

WZ 21-08-2017

„Skylines – WIR“: Künstler beschäftigen sich mit Grenzen/Vernissage in Müller-vom-Siel-Kate/Gelebte Inklusion bei der Sommer-Akademie

DÖTLINGEN • Wo ist der Himmel, wo ist die Erde? Als die Lopshofmaler zu Beginn ihres aktuellen Projektes, mit dem sie am Sonnabend in der Müller-vom-Siel-Kate Vernissage feierten, in die Natur gingen, suchten sie nach solchen Grenzen, nach Balancelinien – den Skylines. Doch dabei blieb es nicht. Denn während der Beschäftigung mit dem Thema fandene Künstler auch „Skylines“ in sich selbst. Diese persönlichen Balancelinien bekommen in den Werken, die nun die Ausstellung „Skylines – WIR“ bilden, einen künstlerischen Ausdruck.

„Es geht darum, eine Balance zu finden zwischen den Fragen ‚Wo gehöre ich hin?‘, ‚Wo möchte ich hin?‘ und ‚Was geht noch?‘“, erklärte die Behindertenpädagogin Renate Kablitz. „Mit solchen Balanceakten hat jeder in seinem Leben zu kämpfen, doch für Menschen mit Behinderungen trifft dies im Besonderen zu“, führte sie aus.

So verriet sie auch teilweise, was die Künstler während der Schaffensphase beschäftigte, und ergänzte somit die Sprache der Bilder und Töpfereien. „Wenn zum Beispiel Tanja Bendix an Tipis und Sand-

strände mit Palmen denkt, dann erträumt sie sich ihr persönliches Paradies und ist kaum noch ansprechbar“, erzählte Kablitz. Michaela Lutter hätte nichts dagegen, sich einmal in den Flieger zu setzen, um mit eigenen Augen die Skyline von New York zu sehen. Vorerst bleibe sie jedoch beim Bus, mit dem sie liebend gerne Entdeckungstouren unternähme.

Kablitz berichtete, dass die Essenz der Lopshofmaler nicht nur die fertigen Werke ausmachen. Ganz wichtig seien die Gruppenprozesse bei der Beschäftigung mit dem Thema und während des gemeinsamen Schaffens. Es habe sich ein Vertrauen entwickelt und die Gewissheit, in der Gruppe „liebevoll aufgefangen“ zu werden.

Marita Tzschoppe vom Vorstand des Lopshofvereins ließ ein wenig das Schaffen der Lopshofmaler im vergangenen Jahrzehnt Revue passieren – immerhin feiert die Gruppe dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Begonnen hatte es mit „Kaffeebildern“ für das Lopshof-Café; weiter entstanden Kräutergarten-Schildchen, Filzprodukte, der Tastgarten im Sinnesgarten des Lopshofs sowie zuletzt



Feierliche Ausstellungseröffnung: Jana Handweg, Renate Kablitz, Patrick Bergmann, Michaela Lutter, Melanie Köhring-Strahlberger, Tanja Bendix, Marita Tzschoppe, Sigrid Zumvorde, Christoph Kuck und Ekehard Hautau. - Foto: Nosthoff

„Schräge Vögel“ – ebenfalls für den Garten. Aber auch unvergessene Ausstellungen wie „Das Lächeln der Götter“, die bis nach Wildeshausen und Fischerhude auf Reisen gingen, gehörten dazu. Ekehard Hautau, stellvertretender Bürgermeister und Vertreter der Dötlingen-Stiftung, hatte zu Beginn der Ver-

nissage bereits festgestellt, dass „des einen Freud des anderen Leid“ ist: „Mit der Schließung des Lopshof-Cafés konnte für die Maler ein langgehegter Wunsch erfüllt werden – ein eigenes Atelier in Dötlingen“, so Hautau. „Ein großer Kreis schloss sich hiermit, denn schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

war der Lopshof Künstlerpen-sion für Maler aus der Region.“ Das Lopshof-Café war allerdings von 2007 bis 2015 ein „zentraler Punkt für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in Dötlingen“ gewesen, wie Hautau es beschrieb. Doch genau zu solch „gelebter Inklusion“ soll auch die Tzschoppe. = an Sommer-Akademie der Lopshofmaler, die Tzschoppe sich auch für dieses Jahr wieder wünscht, alle einladen, die sich einmal in Gemeinschaft künstlerisch ausprobieren möchten. „Draußen im Zeit kann an großen Leinwänden ein wenig wilder gemalt werden als im Atelier“, so Tzschoppe. = an